



Keine Liebe

„Nun hab' ich's aber wirklich satt“, brummte Möbelschreiner Steinhart ärgerlich vor sich hin, während er seinen Arbeitsanzug auszog.

„Was meinst du?“, fragte Frau Steinhart, die eben den Abendtisch deckte. Aber sie erhielt keine Antwort. Stattdessen murmelte er vor sich hin: „Weshalb gehe ich überhaupt noch dahin? Nennen sich gläubige Christen und sind das reinste Kühlhaus.“

„Nicht die geringste Liebe ist vorhanden“, fuhr Steinhart grimmig fort. „Du kannst es ihnen schon an den Gesichtern ablesen: Wir brauchen dich nicht! Wir kommen gut ohne dich aus! Niemand, der einen mal besucht. Kein Mensch, der sich auch nur so viel – eine bezeichnende Handbewegung – aus dir macht! Nein, ich werde nicht mehr hingehen. Ich hab' von der Art Gemeinschaft die Nase voll!“

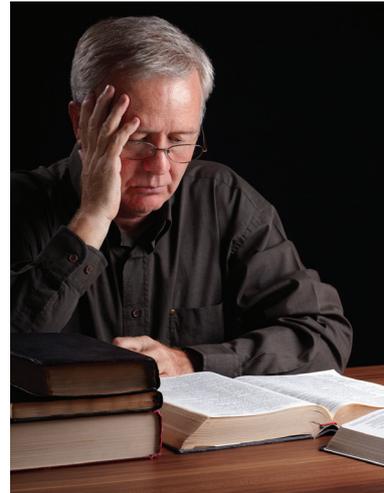
Den ganzen Abend änderte sich Steinharts Stimmung nicht. Er blieb unzugänglich und schlechter Laune. Und als er nach dem Nachtgebet – war es wirklich ein Gebet? – zu Bett ging, konnte er lange nicht einschlafen. In der gleichen schlechten Laune stand er am andern Morgen wieder auf, trank seinen Kaffee und begab sich in die Werkstatt.

„Schlecht Wetter heut!“, dachte Jakob, der Schreinerlehrling, der dem Meister an diesem Morgen aber auch gar nichts recht machen konnte.

In Steinharts Innerem gärte es noch immer. Beim Hobeln, Hämmern und Sägen klangen ihm immer zwei Worte in den Ohren: Keine Liebe! Keine Liebe! Am Abend war sein Entschluss gefasst. Er wollte an die Brüder schreiben und seinen Austritt aus der Gemeinschaft erklären.

Und er schrieb: „Geliebte Brüder!“ Hier setzte er ab. Schrieb man so an Menschen, die keine Liebe hatten? Nein, das ging nicht. Er musste einen neuen Briefbogen nehmen. „An die Brüder in ...“ So war's besser. Er fuhr fort: „Hiermit erkläre ich, dass ich mich nicht länger als zu Eurer Gemeinschaft gehörend betrachte. Der Grund für meinen Austritt: Es ist keine Liebe in Eurer Mitte. Nach meiner Auffassung eines wahrhaft brüderlichen Gemeinschaftslebens müsste mehr Liebe bei Euch zu finden sein. Hochachtend! Steinhart“

„Keine Liebe“ hatte er unterstrichen. Das konnte zum Nachdenken anregen. Halt! Eins hatte er noch vergessen: Er hatte ja noch einen Bibelspruch hinzusetzen wollen. Das würde noch mehr sitzen. Aber es war nicht so einfach, ein Wort über „keine Liebe“ zu finden. Es wollte ihm keine einzige Schriftstelle in den Sinn kommen. Eigentlich las er ja auch nicht sehr viel in der Bibel. Aber er besaß eine kleine Bibelkonkordanz. Die konnte ihm helfen. Schnell nahm er sie aus dem Regal und schlug „Liebe“ und „lieben“ auf. Wie viele Stellen gab es doch, die von der Liebe redeten! Viel mehr, als er gedacht hatte – also Steine genug, um die lieblosen Brüder damit zu treffen!



Johannes 13,35. Das war schon ein passendes Wort: **„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“** Auch Römer 12,10 war gut: **„In der Bruderliebe seid herzlich zueinander.“** Oder auch Epheser 5,2: **„Wandelt in Liebe.“**

Dieser letzte Spruch gefiel ihm besonders, weil er so kurz war. Dann 1. Petrus 4,8: **„Vor allem habt untereinander eine inbrünstige Liebe.“**

Und da hatte er sogar noch eine Stelle überschlagen, Hebräer 13,1: **„Die Bruderliebe bleibe.“** Weiter: 1. Johannes 4,20: **„Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, so ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er gesehen hat, wie kann der Gott lieben, den er nicht gesehen hat?“**

Bei dieser Stelle wurde es Steinhart ein wenig unbehaglich zumute. Er schlug noch einige weitere Stellen nach. Matthäus 5,46 und 47. Was stand da? **„Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes?“** Es war Steinhart, als

ob ihm ein Stein ins Herz gedrungen wäre. Rasch schlug er eine andere Stelle auf: 1. Korinther 13. In diesem Kapitel war besonders viel von der Liebe die Rede: **„Die Liebe ist langmütig, ist gütig; die Liebe neidet nicht.“** Nachdenklich hielt Steinhart einen Augenblick inne. Dann fuhr er fort zu lesen: **„Die Liebe tut nicht groß, sie bläht sich nicht auf..., sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu.“** Steinhart wurde klein, ganz klein. Er las weiter: **„Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit. Sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.“**

Steinhart wurde noch kleiner. Eine Weile saß er still da, in Gedanken versunken. Dann klappte er die Bibel zu und ging zu Bett. Aber die Wunde in seiner Seele, die ihm das Wort Gottes geschlagen hatte, nahm er mit.

In dieser Nacht konnte Steinhart den Schlaf noch weniger finden als in der vorhergehenden. Das Wort, das **„lebendig und wirksam ist und schärfer als jedes zweischneidige Schwert“**, hatte ihn getroffen. Er kämpfte einen schweren Kampf mit sich selbst. War es denn nicht wahr, dass es unter den Brüdern an Liebe fehlte? Waren sie nicht in der Tat alle sehr kalt und lieblos?

„Und du?“, klang es da plötzlich in seinem Innern. **„Hast du diese Liebe bewiesen?“** „Nein“, gestand er sich ehrlich, „ich habe nicht so geliebt, wie ich gesollt hätte. Aber – sie haben meine Liebe auch kaputtgemacht!“ Er dachte darüber nach, was er erfahren hatte. Das Verhalten der anderen war doch einfach nicht zu entschuldigen.

„Die Liebe lässt sich nicht erbittern“, sprach's in seinem Herzen. Konnte er denn nicht mit Recht erwarten, dass man ihm mehr Liebe entgegenbrachte?

„Die Liebe sucht nicht das Ihre“, antwortete es in seinem Innern aufs Neue. Aber wie hatte man ihn auch gekränkt durch liebloses Verhalten! Dass er so unzufrieden war, war doch nicht durch seine Schuld gekommen. **„Die Liebe lässt sich nicht erbittern“**, ertönte es wieder. Aber was half es denn, wenn er anders wurde? Man schenkte ihm ja keine Beachtung. Da könnte er machen, was er wollte. Es hätte doch keinen Zweck.

„Die Liebe hofft alles, sie erträgt alles, sie...“ Nein, das war nicht zum Aushalten! Das Wort verurteilte ihn ja weit mehr als die anderen. **„Keine Liebe!“**, stöhnte er halblaut. Er konnte es im Bett nicht mehr aushalten. Auch seine Frau war früher aufgestanden als gewöhnlich. Schweigend tranken die Eheleute ihren Kaffee, und jeder ging an seine Arbeit.

In der Werkstatt hatte Jakob das Feuer noch nicht angezündet, als der Meister erschien. Es war noch früh am Tag. Zornig fuhr Steinhart den Jungen an ... **„Keine Liebe!“**, klang da auf einmal eine Stimme. Hatte

Jakob das gesagt? Nein. Es waren seine Nerven. Er war überreizt und abgespannt. Steinhart trat ans Fenster. **„Keine Liebe! Keine Liebe!“**, klang es ihm unaufhörlich in den Ohren. In der großen Werkstatt, wo Jakob emsig seine Arbeit tat, wurde es dem Meister zu eng. Er ging hinaus, und Jakob hörte ihn zu seiner Verwunderung auf den Speicher gehen. Was fehlte nur dem Meister ...?

Auf dem Speicher lag Steinhart auf den Knien. Lange stöhnte und seufzte er schwer. Endlich kam über seine Lippen: **„O Gott! Ich bin es, der keine Liebe hat! Vergib mir! Gib Du mir Liebe ins Herz!“** Danach wurde es in Steinharts Innerem ruhig.

In den nächsten Tagen kam Jakob aus dem Staunen nicht heraus, wie freundlich und geduldig der Meister war und ihn kein einziges Mal anfuhr, als ihm ein Missgeschick passierte. Es entging ihm auch nicht, dass Herr Steinhart öfter den Speicher aufsuchte. Kam er dann von dort in die Werkstatt zurück, lag auf seinem Gesicht ein merkwürdig stiller Ausdruck.

Auch Frau Steinhart fiel das veränderte Verhalten ihres Mannes auf. Er war freundlicher, gefälliger und auch weit herzlicher als früher. Und wie staunte sie erst am Samstagabend:

„Gehen wir morgen in den Gottesdienst?“, fragte Steinhart plötzlich. Nun konnte sie nicht länger an sich halten. „Nun sag mir doch mal, was mit dir los ist. Schon die ganze Woche bist du viel freundlicher als sonst, und nun willst du sogar wieder in die Versammlung, von der du doch nichts mehr wissen wolltest. Wie kommt das bloß?“

„Wenn du tatsächlich gemerkt hast, dass ich freundlicher geworden bin“, gab Steinhart mit glücklichem Lächeln zur Antwort, „dann will ich dir auch sagen, was passiert ist.“ Und nun vernahm Frau Steinhart, was im Innern ihres Gatten vorgegangen war, wie er in der Bibel herumgesehen hatte, um darin etwas zu finden, was er anderen vorhalten konnte, wie er aber dann selbst durch Gottes Wort zurechtgebracht worden war.

An diesem Abend lasen Steinharts gemeinsam 1. Korinther 13, und dann beteten sie miteinander, dass Gott ihnen doch durch Seinen Geist die Kraft geben möchte, an andere von der Liebe weiterzugeben, die sie selbst an ihren Herzen erfahren hatten. S.K.



Fragen werden gern mit Hilfe der Bibel beantwortet.

Bestellen Sie kostenlos weitere T&E, Kleinschriften oder Karten.

Lesen Sie die Bibel, Gottes Wort. Es ist die Wahrheit und das Leben.